

Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Das Geschäft mit der Angst

Angst beherrscht die Menschen. Auch bei uns. Wir lesen es täglich in den Zeitungen, wir sehen und hören es täglich auf den Bildschirben und im Radio: Angst vor dem Leben, Angst vor einem Krieg, Angst vor der Zukunft. Und diese Angst wird kräftig geschürt, wird angeheizt. Man geht heute nicht mehr ins Kino, um sich zu zerstreuen. Man geht hin, um sich zu ängstigen, sich seine Angst bestätigen zu lassen mit Filmen, etwa wie «Der Tag danach». Man liest nicht mehr Bücher, um sich zu erfreuen, denn wir leben im «Orwell-Jahr», und über uns lastet der drohende Schatten des «Grossen Bruders», der alles kontrolliert, alles manipuliert.

Angst ist zeitgemäss. Man bekennt seine Angst öffentlich, mit Ansteckknöpfen, mit Spruchbändern. Wer vor dem Bildschirm sitzt oder Radio hört, um sich zu entspannen, wird mit der Angst konfrontiert. Horrorvisionen steigen auf, erschrecken uns. Auch unsere Kinder werden von dieser Angstwelle überrollt. Angst vor der Schule, Angst vor den Prüfungen und natürlich auch Angst vor der Einberufung in die Rekrutenschule. Sogar Friede ist zum Synonym der Angst geworden. Angst zu haben ist «in». Wer sich nicht vor irgend etwas ängstigt, wird als gefühllos beschimpft, wird zum «Kalten Krieger» degradiert.

Angst ist das grosse Geschäft der achtziger Jahre. Mit Angst lässt sich viel Geld verdienen. Man hat diese Tatsache erkannt und nützt sie rücksichtslos aus. Wo das grosse Geld lockt, da mischen alle munter mit: die Kulturschaffenden ebenso wie Politiker, die Vertreter der Wissenschaft wie die Kirche. Und da ist kein Mittel zu schäbig, und keine Methode zu unlauter. Da wird die Angst vor dem Krieg umgemünzt in Opposition gegen die eigene Armee. Die Angst vor dem «Grossen Bruder» kanalisiert in Feindschaft gegen unsere eigenen politischen Einrichtungen.

Angst ist auch Manipulation – geschickte, gerissene Manipulation mit Wort und Bild. Oder sollten wir nicht eher Fälschung sagen? Was ist davon zu halten, wenn sich bei uns die politischen Vertreter eines totalitären, menschenverachtenden Systems «progressiv» – also fortschrittlich – oder «demokratisch» nennen? Es sind diese Leute und ihre gedankenlosen Nachbeter, die etwa die diktatorisch regierte Sowjetunion und die demokratischen Vereinigten Staaten auf eine Ebene stellen (schon das ist übelste Manipulation!). Es sind diese Leute, die behaupten, dass Europa durch die USA in gleichem Masse bedroht werde, wie durch die Sowjetunion. Es sind diese Leute, die auch

bei uns den Anti-Amerikanismus schüren, weil die USA gestern wie heute dafür garantieren, dass die noch freie Welt wirklich frei bleibt. Und letztlich sind es diese Leute und ihre sogenannten «Medienschaffenden», die uns unablässig weismachen wollen, dass es eine heile, gut funktionierende Schweiz nicht (mehr) gibt, dass demzufolge alles in Frage gestellt bzw verändert werden muss.

Angst ist auch Resignation. Und das wiederum ist genau das Ziel, das von den Manipulatoren der Angst und ihren Helfershelfern angestrebt wird. Resignieren heisst verzichten, aufgeben, kapitulieren. Unsere Armee ist im Zeitalter des Atomkrieges nichts mehr wert, sie kann uns nicht schützen – also schaffen wir sie ab! Unsere Massnahmen im Bereich des Zivilschutzes sind eine Illusion, sind im weitesten Sinne friedensgefährdend – also verzichten wir darauf. Unser Wehrwille ist reiner Chauvinismus, ist längst überholter Nationalismus – also ersetzen wir ihn durch den friedensfördernden Pazifismus. – Wer von uns kennt solche Sprüche nicht! Immer wieder sind sie zu hören, sind sie zu lesen, werden sie wiederholt – beharrlich, systematisch, nach dem Prinzip «Steter Tropfen höhlt den Stein».

Und diese Leute wissen genau, wo sie den Hebel ansetzen müssen: bei der Jugend! Das kann nicht früh genug geschehen und das ist ein Langzeitprogramm. Wer schon in jugendlichem Alter mit der Angst konfrontiert und infiziert wird – so kalkulieren die Angstmacher – wird sich später kaum mehr davon befreien können und wird zur willkommenen Beute der Resignation. Um solchen Prozess zu beschleunigen, gibt es als probates Mittel ja noch die Drogen.

Wir sollten da ganz klar sehen und nüchtern denken: Die Angst ist nicht nur ein lukratives Geschäft, sondern auch ein eminent wichtiges politisches Mittel, mit dem letztlich die Zerstörung unserer gesellschaftlichen Ordnung, die Zerstörung der Schweiz angestrebt wird. Gegen die Angst helfen weder Gesetze noch Verordnungen. Angst zu erzeugen, zu verbreiten und Angst zu haben ist nicht strafbar. So ist es uns aufgetragen, diesen verhängnisvollen Lauf zu steuern, der Angstwelle Widerstand zu leisten. Wir dürfen unsere Söhne und Töchter nicht ungeschützt denen überlassen, die sie für ihre üblen Zwecke missbrauchen wollen. Wappnen wir sie im Geist und im Charakter. Was wir als Eltern in diesem Sinne in unsere Kinder investieren, wird reiche Früchte tragen.

Ernst Herzig